

Gezischt, gebrummt und gestampft

BNN
10.12.08

Blockflötenensemble Picobella beschränkte sich bei seinem Konzert nicht nur auf die Flöte

Welch ein Anreiz es sein muss, im Blockflötenensemble Picobella mitzuspielen, zeigt sich schon daran, dass sich in den 15 Jahren seines Bestehens aus einer kleinen Dürrenbüchiger Gruppe ein Ensemble von 22 Mitgliedern herausgebildet hat, dessen Mitglieder teils eine lange Anfahrt in Kauf nehmen, um an den wöchentlichen Proben teilzunehmen. Diese Begeisterung für das gemeinsame Musizieren trug das gesamte Konzert, das anlässlich des 15-jährigen Bestehens im Dorfgemeinschaftshaus in Dürrenbüchig unter Leitung von Daniel Koschitzki zur Aufführung kam. Mit Werken aus der Renaissance und der Moderne zeigte Picobella ein vielfältiges Können und eröffnete das Konzert mit festlichen Klängen.

Als zweite Gruppe stellten sich die „Picobellinchen“, wie man den Blockflötennachwuchs in Dürrenbüchig scherzhaft nennt, vor und spielten deutsche Kinder- und Volkslieder. Danach erfreute Anja Honeck die Zuhörer mit englischen Werken aus ihrem Prüfungsprogramm für den Neigungskurs Musik und zeigte, begleitet von Daniel Koschitzki, auf ihrer Altflöte große Virtuosität bei teilweise recht rasanten Läufen und einfühlsames Verständ-

nis für die ruhigeren Passagen der Werke. Es folgte der „Picobella-Rag“, ein Werk, das die langjährige ehemalige Leiterin der Gruppe, Kirstin Kares, speziell für dieses Ensemble komponiert hatte.

Nicht zum letzten Mal an diesem Abend beschränkte sich die Komposition nicht auf das reine Flötenspiel. Es wurde gezischt, gebrummt, gestampft, gehustet, und zum Schluss

Souveräner Wechsel der Instrumente

wurden den Zuhörern Luftküsse zugeworfen, die diese mit offensichtlicher Freude entgegennahmen. „Indian Summer“ entführte die Zuhörer nach Nordamerika und brachte mit seinen eigenwilligen Anspieltechniken erstaunliche Effekte hervor, die Illusionen von leuchtenden Herbstwäldern, flüchtendem Wild und ruhiger Weltabgeschiedenheit vor dem inneren Auge entstehen ließen.

Nach der Pause präsentierte sich auch das Picobella-Quartett, bei dem mehrere Mitglie-

der souverän die Instrumente zwischen den einzelnen Werken wechselten. Nach einem eleganten und schwebenden Palestrina flatterten mit „Fluturas“ (Schmetterlinge) leichte und schwirrende Klänge durch die Halle. Hierbei wurde das Quartett von einer kleinen Percussionsgruppe unterstützt, die interessante Akzente setzte.

Bei Picobella kann man die verschiedenen Blockflötenlagen von der Sopraninoflöte über Sopran-, Alt-, Tenor- und Bassett- bis zur Groß- und Subbassflöte hören, und als ob diese Vielfalt noch nicht genügen würde, teilte sich das letzte Werk, die „Sami Suomi Suite“ von Ian Farquhar, in elf verschiedene Stimmen auf. So entstand eine besonders große Klangvielfalt, und die ruhigen Sätze entwickelten, speziell an den Stellen, wo nur die tiefsten Instrumente spielten, Klänge, die die Vorstellung einsamer, abgeschiedener Fjorde genauso intensiv entstehen ließen, wie sich Bilder hüpfender Trolle und herrlicher Sonnenuntergänge an anderen Stellen aufdrängten.

Lebhafter Applaus belohnte die Spieler und ihren Leiter für ihre gelungenen Darbietungen.